

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren
1 Mk. 5 Pf.

**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 13.

Hirschberg, Mittwoch, den 16. Januar 1889.

10. Jahrg.

Die Thronrede,
mit welcher Se. Majestät der Kaiser gestern persönlich den Preußischen Landtag zu eröffnen geruhte, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren
von beiden Häusern des Landtags!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundliche sind und Ich bei Meinen Besuchen befriedeter Herrscher die Überzeugung gewonnen habe, daß wir uns der Hoffnung auf sinnreiche Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der jetzigen erheblichen Zunahme der Sparkassen-Einlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie bis auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kundgegebenen Willen gewäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushaltsgesetzes für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den

neuen oder erhöhten Ausgaben zustimmen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmeliorationen in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekennnisse ist schon in den Statuten des laufenden Jahres eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarrbeholdungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen. Die Besorgniß vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Berathungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewesenen näheren Ermittlungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Statut die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitragsteilung des Staates zu den Beboldungen der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Drudes der Schullasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Statut zugehen. In letzterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Miethverträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderer

Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtagssession von 1883/84 versuchte Reform wird Ihnen ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Belastung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Distributionspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahnenwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu Meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetem Fortschritte zeit- und zweckgemäß auszubilden und zu verbessern, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umfänglich und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin Meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs ihrer wirksamen Lösung wird die Bereitstellung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Über die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai d. J., durch welches in Verbindung mit den reichen

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

"Aber Sie sitzen doch von früh bis spät im dumpfen Bureauzimmer," bemerkte Magda mildeidig, "umgeben von Actenstaub und wurmstichigen Folianten?"

"Ah," erwiderte der Gast, grüßend den kleinen Schnurrbart drehend, "so schlimm ist es nicht, auch hat man ja den Abend zur Verfügung: da erholt man sich im Concert und Theater —"

"Im Winter, ja," fiel Magda ein, "aber im Sommer?"

"Da spricht man bei lieben Freunden vor, die einen hübschen Garten haben," antwortete der junge Mann, indem er Mutter und Tochter die Hand küßte.

"Aber bei uns wird es Ihnen einsam sein," meinte Frau Rüdiger, "Sie bewegen sich viel in Gesellschaft."

"Wenn der Winter zu Ende ist, wird man gesellschaftsmüde und sehnt sich nach Einsamkeit und Ruhe. Ein Stündchen bei Ihnen, in Ihrem reizenden Garten, geht mir weit über alle gesellschaftlichen Genüsse. Apropos, wissen Sie schon, daß Jordans den gloriosen Entschluß gefaßt haben, in nächster Zeit ein Gartensest mit italienischer Nacht zu veranstalten?"

"Alice verrieth es mir," entgegnete Magda vergnügt. "Ich freue mich wie ein Kind darauf."

"Es mag dem kleinen Wildfang Mühe genug getan haben, den Vater dazu zu bewegen," bemerkte Frau Rüdiger, mit Magda den Thee servirend, welchen die Dienerin soeben gebracht.

"Das glaube ich auch," stimmte der Referendar zu. "Bei der Misanthropie des alten Herrn —"

"Sie beurtheilen Jordan falsch," entgegnete Frau Rüdiger, "er scheut weder die Menschen, noch hast er sie."

"Na," versetzte zweifelnd der Referendar, "ich weiß doch nicht — jedenfalls hat er aber ganz seltsame Launen, die an der Misanthropie nicht weit vorüberschreiten."

"Kennen Sie Jordans Vergangenheit?"

"Nein."

"Sie ist der Schlüssel zu seinem anscheinend wunderlichen Charakter."

"Mama hat Recht," beteuerte Magda, "das Schicksal schlug dem armen Manne diese Wunden."

"Jordan," nahm Frau Rüdiger ihre Rede wieder auf, "war, wie Ihnen bekannt sein wird, Ingenieur. Aber in seiner Jugend floh ihn das Glück, und trotz alles Strebens und Fleißes kam er nicht vorwärts, sondern immer mehr in seinen finanziellen Verhältnissen zurück. Eine frühe Heiroth erschwerte ihm den Kampf um die Existenz, und zu der schweren Sorge gesellten sich noch Krankheiten in der Familie. Die Noth erreichte einen ungeahnten Höhengrad, und vielleicht rüttelte gerade dieser Jordans Energie mächtig auf. Er entschloß sich, mit Weib und Kindern die Heimat zu verlassen, und trotzdem er recht wohl wußte, daß Hundertausende jenseits des Oceans zu Grunde gegangen waren und nur ein kleiner Bruchteil zum ersehnten Ziele gelangte, so wanderte er dennoch nach Amerika aus. Seitdem er den Boden der neuen Welt unter sich hatte, klammerte sich das Glück an seine Fersen; alle seine Unternehmungen schlugen ein und wenige Jahre später war er mehr als ein begüterter Mann. Gleichwohl ließ das Schicksal mit seinen hartten Schlägen nicht nach, ihn zu verfolgen. In einer einzigen Nacht raffte das Scharlachfieber seine vier Kinder hin, und die Mutter, deren Herz im Schmerze brach, folgte ihnen bald nach. Nun stand Jordan allein in der Welt, — ein armer reicher Mann. Der Schwergebeugte stürzte sich in die tollsten Spekulationen, nur um seinen wührenden Schmerz einigermaßen zu betäuben — und sie gelangten über alles Erwarten und machten den trauernden Gatten und Vater zum Millionär. Zu dieser Zeit lernte er Ihren Onkel Sternau kennen, Herr Referendar, dem das Glück in der Fremde gleichfalls gelächelt hatte. Beide Männer schlossen Freundschaft, und als das Sternau'sche Ehepaar sich anschickte, nach Europa zurückzukehren, folgte Jordan ihrem Beispiel. Der Abschied von den teuren Gräbern fiel ihm schwer, nicht aber von dem Lande, in welchem er seine Lieben verloren. In der deutschen Heimatstadt ließ er sich dauernd nieder, und den zweiten Bund, den er hier fürs Leben schloß, brauchte er nicht zu vereuen; Gott schenkte ihm eine treuliebende Gattin und ein herziges Kind. Wenn trotzdem düstere Stimulungen Jordan heimsuchen, so sind sie auf seine gereinstigen schweren Verluste zurückzuführen, die er noch immer nicht zu verschmerzen vermag. Misanthrop ist er aber nicht, denn er liebt die Menschen und benutzt seinen Reichtum zu Werken der Barmherzigkeit."

Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahrs-Ueberchwemmungen herbeigeführten Notstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft gegeben und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Kredits auch für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verherrungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengesetzt und zugleich der Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hier nach wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Befürchtung Ausdruck, daß Ihre Berathungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu Meiner Regierung, dem Wohle des Landes dauernd zum Segen gereichen werden.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 15. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat gestern, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses den Preußischen Landtag feierlich eröffnet. Dem Gründungssakre ging ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Landtages in der Schloßkapelle, für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche voran. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens nach der Schloßkapelle zum Gottesdienst, von wo derselbe gegen 12 Uhr zurückkehrte. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der beiden Häuser sehr zahlreich im Saale eingefunden; die meisten von ihnen trugen Uniform. Um 12 Uhr betraten die Minister, an ihrer Spitze Minister v. Bötticher, den Saal. Herr v. Bötticher begab sich darauf zum Kaiser, um demselben die Mittheilung von der erfolgten Aussstellung zu machen und war bei seiner Rückkehr von dem Grafen Herbert v. Bismarck begleitet. Gleich darauf erschien der Kaiser, während die aufgestellte Schloßgarde präsentirte, empfangen von dem brausenden, vom Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ausgetragenen Hoch. Der Kaiser bestieg, nach allen Seiten huldvoll grüßend, den Thron, zu dessen Rechten sich die Prinzen Friedrich Leopold, Alexander und der Erbprinz von Meiningen mit zahlreicher Suite aufstellten. Der Kaiser bedeckte sich das Haupt, empfing aus den Händen des Staatsministers v. Bötticher die Thronrede und verlas dieselbe. (Der Wortlaut der Thronrede befindet sich an der Spitze des Blattes.) — Die Hoffnung, welche die Rede auf die Erhaltung des Friedens ausspricht, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, ebenso die Ankündigung von der Verbesserung der Lage der Volkschullehrer und der Gehälter der Geistlichen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Staatsminister v. Bötticher den Landtag der Monarchie für eröffnet und unter dem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses, Reichensperger, ausgebrachten dreimaligen

Hoch verließ der Kaiser, huldvoll grüßend, gefolgt von den Prinzen und der Generalität, den Saal.

— Das vom Reichskanzler Fürsten Bismarck dem Reichstage eingereichte Weißbuch über Ostafrika hat eine Fortsetzung erfahren. Außer den Schriftstücken, die auf „die Lage“ Bezug haben, umfaßt das Aktenheft diejenigen diplomatischen Noten, in welchen zur Mittheilung gelangt, daß Portugal und Italien sich der Blockade angeschlossen haben, und daß der Kongostaat, Frankreich, die Niederlande und Österreich-Ungarn für die Verminderung der Waffeneinfuhr in Ostafrika Sorge tragen werden. Das Thatsthäliche in letzteren ist bereits bekannt.

— Wie es auf Samoa aussieht und zugeht, erhellt aus einem aus Apia datirten Schreiben, worin es u. A. heißt: „Die Verhältnisse und Zustände hier haben sich in den letzten zwei Monaten wenig verändert. Die Eingeborenen liegen noch immer gegenseitig im Krieg und die Weisen der drei Nationen vielleicht noch viel mehr. Deutschland unterstützt den Tomasee und Amerika und England den Matao (alias Malietoa II.). So sind die Kriegsschiffe stetig zwischen hier und dem etwa drei Stunden entfernt liegenden Kriegsschauplatz unterwegs und zwar zottelt immer einer hinter dem anderen her, um sofort gegen alle Maßregeln, die der Vorgänger ergreift oder ergreifen will, zu protestieren. Die Stimmung zwischen den Angehörigen der betreffenden drei Nationen ist auch dermaßen, daß keiner mehr den andern ansieht. Der Kapitän der „Adams“ (eines der amerikanischen Schiffe) ging in seiner Wuth sogar so weit, daß er öffentlich äußerte, wenn der „Adler“ (ein deutsches Schiff) auf Matao's Leute schieße, würde er sofort auf den „Adler“ schießen! Der „Adler“ drohte nämlich den Aufständischen mit sofortiger Beschiebung ihres Lagers, sowie sie deutsches Eigentum betreten oder verlegen. Augenblicklich in Ruhe eingetreten, nachdem Malietoa eine große Schlappe erlitten und an 100 Todte und Verwundete verloren hat, während Tomasee, der eine Befestigung auf einem Berge vertheidigte, nur 8 Todte und 15 Verwundete hatte. Tomasee erbeutete bei dieser Gelegenheit 43 Köpfe. Die Samoaner schneiden nämlich jedem Feinde, der in ihre Hände fällt, gleichviel ob tot oder verwundet, sofort den Kopf ab, den sie dann als Siegestrophäe mitnehmen. Ein Verlust von über 100 Todten ist in Samoa's Geschichte noch nie dagewesen. Die Leute sind daher sehr niedergeschlagen, Alles läuft in Schwarz und die Beerdigungsprozessionen durchziehen ohne Unterlaß die Stadt. Hoffentlich bringt diese Post Instruktionen von zu Hause (Berlin), die der Sache ein Ende macht und uns Deutschen positiv das Regiment gibt.“ Man sieht aus diesem Originalbericht, daß die internationalen Beziehungen auf Samoa die denkbar unfreundlichsten sind. Es ist für die Deutschen Ehrensache und für Samoa wäre es eine Erlösung, wenn mit mächtiger Hand den unerquicklichen Verhältnissen ein Ende bereitet wird.

— Der Landtag der preußischen Monarchie wurde gestern durch Se. Majestät den Kaiser und König persönlich eröffnet, worauf in beiden Häusern die Gründungssitzungen stattfanden. Während das Herrenhaus sich durch Wiederwahl seines bisherigen Präsidenten (Herzog von Ratibor, Herr von Kochow-Plessow und Dr. Miquel) konstituierte und seine nächste Sitzung befußt

Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Vorlagen heute Dienstag abhalten wird, findet die Wahl des Präsidiums im Abgeordnetenhaus erst in der für Mittwoch anberaumten Sitzung statt. In beiden Häusern brachten die Präsidenten, Präsident Herzog von Ratibor resp. Alterspräsident Dr. Reichensperger, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Mitglieder dreimal begeistert einstimmten.

Frankreich. Der Wahlkampf im Seine-Departement, das Duell zwischen Boulangisten und Antiboulangisten, nimmt das allgemeine Interesse vorwiegend in Anspruch. Der republikanische Wahlkandidat, der Großdeputat Jacques, hat den jüngsten Wahlausruß Boulangers mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Candidatur Boulangers als diejenige der Indisciplin und des nationalen Ruins bezeichnet.

— In der Pariser Kammer gab es gestern wieder einen großen Scandal. Der Abg. Laur behauptete, Floquet habe aus den Geheimen Fonds die Wahlagitation bezahlt. Floquet nannte diese Behauptung eine Infamie, worauf Laur mit einem Duell drohte. Der Minister erwiderte, er nehme weder sein Wort zurück, noch schlage er sich.

Niederlande. Das Befinden des Königs giebt andauernd zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Nach dem ärztlichen Bulletin vom gestrigen Tage hat der hochbezahlte, schwer erkrankte Monarch eine unruhige Nacht verbracht und während der letzten 24 Stunden wenig Nahrung zu sich genommen. Die Königin Emma von Holland hat infolge dessen die Regenschaft des Königreiches übernommen.

Serbien. Der König hat anlässlich des griechischen Neujahrstages an seine Minister huldvolle Handschriften gerichtet und eine Anzahl höhere Orden vertheilt. Zur Erinnerung an die Revision der Verfassung läßt der König silberne Denkmünzen prägen, die an die an dem Werke Beteiligten vertheilt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Januar.

* Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien wird am 12. März zusammentreten.

* Hoffnungströben-Herzens sehen die Lotteriespieler der zweiten Hälfte dieses Monats entgegen. Beginnt doch mit heute dieziehung der vierten Klasse, aus welcher so Mancher sich einen glücklichen Treffer erwünscht. Und doch ist die Hoffnung nur auf recht schwache Füße gestellt. Von den 160 000 noch in der Trommel befindlichen Losnummern können noch nicht ganz einhundert auf einen erheblichen Gewinn rechnen. Im Glückssrade befinden sich nämlich nur ein Gewinn zu 600 000 Mk., je 2 zu 300 000, 150 000, 100 000, 75 000, 50 000 und 40 000; ferner 10 zu 30 000, 25 zu 15 000 und 50 zu 10 000 Mark. Das sind im Ganzen nur 98 Gewinne, von denen der Spieler sagen kann, sie gefallen mir, wenn er sie erhält. Darin aber liegt das Zweifelhafte, denn nur auf 1632 Losse kommt durchschnittlich ein größerer Gewinn. Stellt man seine Hoffnungen niedriger, so hat man noch die Aussicht auf 100 Gewinne zu 5000 Mark, 1050 zu 3000, 1100 zu 1500, 1255 zu 500 und 1459 zu 300 Mark. Der niedrigste Gewinn im Betrage von

Die kurze Erzählung Frau Rüdigers war dazu angethan, die Zuhörer nachdenklich zu stimmen. Alle überließen sich ihren Gedanken und der Referendar schlürzte schweigend seinen Tee. Er war indessen der Erste, welcher die Stille unterbrach und sagte: „Wir Menschen sind eigentlich recht leichtfertig im Fällen unseres Urtheils. Ich habe dem armen Herrn Jordan bitter unrecht gethan. In Zukunft will ich vorsichtiger sondiren.“

Der Ausdruck von Magdas Mielen zeigte an, daß der gute Vorzäh des Gastes sie herzlich erfreute, und als bald nachher eine Promenade durch den kleinen Garten angetreten wurde, pflückte sie die reizendsten Blumen, welche sie zu einem zierlichen Bouquet wand, das sie dem hocherfreuten Referendar darreichte. Er versicherte, dasselbe zum Gedächtniß an den heutigen Tag für alle Zeiten aufzubewahren zu wollen, errang sich damit aber durchaus nicht Magdas Beifall. Vertrückte Blumen gemahnten sie gar zu sehr an die irdische Vergänglichkeit, an Mumien, deren Anblick uns mit Grausen erfüllt.

„Das Todte sollen wir der Erde übergeben,“ fügte sie hinzu, „weil es uns nicht mehr erfreuen kann und die Erinnerung an schönere Zeiten nur trübt.“

„Wir pflücken aber doch auch von den Gräbern unserer Lieben Blätter ab,“ entgegnete der Referendar, „und verwahren sie heilig.“

Magda lächelte. „Bergessen Sie nicht,“ sagte sie, „daß Ihnen der kleine Blumenstrauß von einem Mädchen gespendet wurde, das sich noch seines Lebens freut.“

Die Logik dieses Einwandes war zu sehr in die

Augen springend, als daß ihr hätte widersprochen werden können. Der Referendar freute sich sogar darüber, denn er fühlte sich in Magdas Gesellschaft überaus behaglich, und indem er an die zahlreichen Soirées dachte, die er während des Winters besucht, sowie an die verschiedenen Bälle mit ihren saden Gesprächen, fand er, daß Magda an Geist und Herz alle Damen seiner Bekanntschaft weit übertrugte.

Bei ihr flog ihm die Zeit nur so dahin. Auch heute war der Abend da, ehe er es sich versah. Er wollte sich verabschieden, so schwer es ihm auch ankam, die leidige Convenienz verlangte es nun aber einmal so. Um so größer gestaltete sich daher seine Freude, als Frau Rüdiger ihn einlud, den schönen Abend doch bei ihnen zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Über den dem Panama-Unternehmen als Konkurrenz entgegengestellten Nicaragua-Kanal, für welch letzteren in Amerika jetzt eifrig agitiert wird, schreibt man aus Newyork: Der Ober-Ingenieur der Vereinigten Staaten, A. G. Menocal, hat im Auftrage der Unionsexregierung in den Jahren 1872 und 1873 einen Anschlag über den Bau gemacht und dasselbe 1880 auf eigene Kosten gethan. 1885 stellte die Regierung noch eine Untersuchung an und dasselbe that die den Bau unternehmende Gesellschaft im Jahre 1888. In allen diesen Fällen kam man nur zu günstigen Ergebnissen. Obgleich die beobachtigte Linie des Nicaragua-Kanals 140 englische Meilen beträgt, so bieten von denselben doch nur 29 Meilen nach dem jetzigen Standpunkte der Ingenieurwissenschaft Hindernisse dar. Der

Nicaragua-See, welcher eine Breite von 45 Meilen (englisch), eine Länge von 90 Meilen und eine Tiefe von 10 Fuß aufweist, liegt unmittelbar im Laufe des Kanals und steht nach Osten hin in Verbindung mit dem Flusse San Joaquin, welcher allein 64 englische Meilen weit schiffbar ist, ohne daß die Kunst der Ingenieure viel dazu beitragen muß. Die Aufgabe der Ingenieure ist in der Hauptsache folgende: Bei Greystown am Karibischen Meer sind Molen und bessere Eingänge für Schiffe herzustellen, Sümpfe und Untiefen sind zu entfernen, verschiedene Schleusen und Dämme sind zu bauen u. s. w. Die schwerste Aufgabe besteht darin, einen drei englischen Meilen langen Felsen zu entfernen. Dann folgen zwölf englische Meilen freier Schiffsahrt in den Thälern der kleinen Flüsse San Francisco und Machado, und die noch übrigen Bauten sind, bis man an das Stille Meer gelangt ist, nicht allzu schwer und allzu kostspielig. Nach den Aussagen erprobter Sachverständiger sind die Vorbereitungen zu dem großen Werk vervollständigt, so daß man mit dem Kanalbau beginnen könnte.

Emaillierte Kochgeschirre, Waschgeschirre, Wasserstande, Wasserkannen, Eimer etc. in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaisse empfohlen in kolossal Auswahl, zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Präsent-Bazar.

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte.

210 Mark kann wohl kaum als Gewinn betrachtet werden, da der Spieler außer seinem Einsatz einen nur ganz geringfügigen Überschuss erhält. Und gerade von diesen "Gewinnen" werden wohlgezählte 59 938 Stück gezogen! Trotz alledem nimmt die Zahl der Spieler nicht ab, sondern stetig zu.

* Heute Morgen um $\frac{1}{2}$ Uhr entstand Feuerlarm. Der Alarm war durch einen im Kohlenkeller des Mittelschulgebäudes entstandenen Brand verursacht; dieser Brand entstand durch das Zusammenwirken verschiedener anscheinend kleinerer Umstände, wie sie so sehr zur Beobachtung der größten Vorsicht mahnen. Bald war jede Gefahr beseitigt und diejenigen, die durch den Alarm aufgeschreckt waren, konnten sich wieder zur Ruhe begeben.

* Auf dem "Feigenmund" wird morgen Mittwoch die "russische Eisnacht" wiederholt werden. Die für solche Unternehmungen überaus günstige Witterung lädt für die Eislauffreunde ein schönes Vergnügen erwarten. Hoffentlich wird seitens des zuschauenden Publikums auf die Schlittschuhläufer einige Rücksicht genommen, so daß diese ihre Fertigkeit entfalten können.

* Der Bericht über die Sitzung der hiesigen Strafkammer vom 12. d. Ms. ist dahin richtig zu stellen, daß der im Eingang genannte Schuhmacher aus Herischdorf durch das sogenannte Schöffengericht freigesprochen wurde, welches Urtheil durch die Strafkammer bestätigt wurde.

(Schwurgerichtssitzung vom 15. Januar cr.) Auf der Anklagebank erscheinen die verehelichte Karoline Krebs geborene Stielzner und deren Ehemann, der Fabrikarbeiter Carl Krebs aus Ruhbank, Erstere wegen Mordes, Letzterer wegen Ausflistung zum Mord. Die Angeklagten sind seit dem Jahre 1877 verheirathet. Aus der Ehe entstammen 10 Kinder, wovon 7 am Leben sind. Der Ehemann Krebs, welcher während der Sommermonate etwa 10 bis 12 Mark, im Winter dagegen nur etwa 8 Mark verdiente, wußte nicht, wo er Nahrung für Alle hernehmen sollte. Von einem ererbten Kapital von 900 Mark bezog er 30 Mark Zinsen, die aber nicht ausreichten, die Not zu lindern. Am 28. Juni v. J. erblickte wieder ein kräftiges gesundes Mädchen das Licht der Welt. Da tauchte im Herzen des Mannes der Gedanke auf, sich dieser Last zu entledigen. Er bestimmte die Frau, dem Kind die Nahrung zu entziehen. Seiner Bestimmung verließ er dadurch Nachdruck, daß er der Frau bei Zu widerhandlung mit Schlägen drohte. Infolgedessen hat die Frau dem Kind nur Zuckerausser verabreicht, wohloßend, daß dies zur Ernährung nicht ausreicht. Nur ab und zu konnte das Mutterherz dem unsäglichen Schreien des Kindes nicht widerstehen, in solchen Fällen ließ sich die Mutter herbei, ein kaum nennenswertes Quantum Mehlbrei dem Kind hinter dem Rücken ihres Mannes zu geben. Nach einiger Zeit bekam das Kind eine Geschwulst am Rücken. Trotzdem, daß er als Fabrikarbeiter den Arzt unentgeltlich consultieren konnte, unterließ er dies und hörte nicht auf die ihm gemachten Vorschläge. Hingegen sprach er wörtlich: "Ich was, wegen dem Balge erst zum Arzt gehen, ich nehme mein Rasirmesser und schneide die Wulst selbst weg." Das auf diese Weise dem Tode geweihte Kind ist nach Verlauf von 16 Wochen, am 18. October unter den qualvollen Schmerzen verstorben. Nachdem die Frau in diesem Sinne ihr Geständniß abgelegt hatte, erklärte ihr Ehemann: Es ist richtig, daß der Gedanke der Entziehung der Nahrung zuerst in mir aufgestiegen ist, denn mir lag als Vater die Ernährung der Familie ob. Bei meinem kleinen Verdienste war ich nicht im Stande, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Die bitterste Not drängte dazu, meiner Frau den Vorschlag zu machen, das Kind zu beseitigen und ich habe durch Zureden und selbst durch Androhung von Schlägen sie bestimmt, auf diesen meinen Vorschlag einzugehen. Aus dem Sachverständigen-Gutachten des Herrn Sanitätsrath Dr. Braun interessirt, daß das Kind, als es zur Welt kam, 7 Pfund wog. Bei normaler Behandlung hätte es nach Verlauf von 16 Wochen mindestens 11 Pfund wiegen müssen, dagegen hatte es nur ein Gewicht von ca. 4 Pfund. Als Todesursache ist "Hungertod" festgestellt. Seitens des Herrn Gemeindevorsteigers zu Ruhbank wird dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis ausgestellt. Das Verdict der Herren Geschworenen lautet auf Schuldig, worauf beide Angeklagten zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt werden. Herzzerreißend war das Jammern der drei anwesenden Kinder der Angeklagten anzuhören. Der Ehemann nahm das Urtheil ganz gleichgültig hin, während die Frau doch einige Neue zeigte. Von den Herren Geschworenen wurde beschlossen, für die Frau Krebs die Gnade des Königs anzuwünschen.

R. Hermannsdorf u. K., 13. Januar. Nächsten Sonnabend wird der Lehrerverein "Zackenthal," dem nur noch wenige Kollegen des Bezirks fernstehen, im Gasthof zum "Verein" einen "Familienabend" veranstalten. Nachbarvereine und Kollegen werden gewiß herzlich willkommen geheißen.

S. Schreiberhau, 14. Januar. Unter Leitung des Königl. Superintendenten Herrn Brox fand heute in der hiesigen evang. Kirche die Wahl eines neuen Pastors statt. Anwesend waren 210 Stimmberechtigte. Nachdem die von Seiten der hohen Kirchenbehörde gestellte Frage, ob die Gemeinde Probepredigten hören wolle, einstimmig verneint wurde, wählte man gleichfalls einstimmig Herrn Pfarrvicar Hagemann, der die Stelle seit einigen Monaten verwaltete, zum neuen Seelsorger. — Heute Nachmittag entstand auf bisher noch unausgeklärte Weise ein Brand im gräf. Walde unterhalb des Hochsteins. Da das Feuer bald bemerkte wurde, gelang es bei Zeiten es zu löschen, ehe es größeren Schaden verursachte. Leider sind durch dasselbe auch arme Leute geschädigt worden, indem ihnen einige Haushöfe verbrannten, die wegen Mangel an Schnee nicht "eingebracht" werden konnten.

X. Schmiedeberg, 14. Januar. Am Rande der sogenannten alten Punktstraße wurde am Sonnabend die Leiche eines recht ärmlich gekleideten alten Mannes aufgefunden. Man schätzt den Unglücklichen, der jeden-

sfalls den Tod durch Erfrieren gefunden, auf mindestens 70 Jahre. Papiere wurden bei der Leiche nicht vor-gefunden. — Bei einer Feuerlei in Krummhübel biß ein Arbeiter einem Böttcher das linke Ohr ab. Diese That brachte ihm 3 Tage Gefängnis ein. Das abge-bissene Ohr konnte nicht wieder angeheilt werden.

Ü. Löwenberg, 12. Januar. Die hiesige Feuerwehr, die sich zu wiederholten Malen als schlagfertig und tüchtig erwiesen hat, erhält in kurzer Zeit eine mechanische Leiter (Schiebeleiter) aus Nürnberg. Der Preis derselben stellt sich auf ungefähr 1000 Mark. 500 Mark sind durch Sammlungen aufgebracht worden, während die fehlenden 500 Mark als Beihilfe von der Versammlung genehmigt wurden.

G. Goldberg. In dem philomathischen Verein hielt Herr Kantor Thiel einen Vortrag „über die Entstehung der Gebirge“ und im Lehrverein sprach Herr Hauptlehrer Herzog über „die erziehende und bildende Macht der Poesie.“ Im Lehrverein wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Herrn Hauptlehrer Sturm und den Herren Lehrer Voegner und Scholz, wiedergewählt. — Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre ein Pestalozziabend abgehalten werden. Nach vorläufiger Festsetzung soll dies am 16. Februar geschehen. — Am 6. Februar wird im Saale des Hotels „zum Schwarzen Adler“ ein öffentlicher Vortrag über die Lateinschrift gehalten werden, zu welchem Federmann freien Eintritt hat. — In der Schwabebriesemuth-Stiftung wird am 25. Januar zu Ehren des Geburtstages des Stifters eine öffentliche Musikaufführung stattfinden, bei welcher u. A. zur Aufführung gelangen wird „Ins Riesengebirge, ein Cyclus von Gesängen mit verbindernder Dichtung, zusammengestellt von L. Sturm.“

T. Striegau, 12. Januar. Bei der am 5. November v. J. stattgefundenen Zählung sind als hierwohnhaft 12.333 Personen ermittelt worden. Im Jahre 1887 betrug die Einwohnerzahl 12.049 Personen, so daß daher ein Zuwachs von 284 Personen zu verzeichnen ist.

X. Waldenburg, 13. Januar. Der Kreistag hat 6000 Mk. aus Kreismitteln genehmigt zur Herstellung der Verbindungsstraße vom Bahnhof Charlottenbrunn über Klein-Lehmwasser und Sophienau nach der Tannhäuser-Waldenburger Provinzialchaussee; dagegen wurde der Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark zu den Kosten der Oderregulirung abgelehnt. — Die Beamten der Cäsgargrube zu Neukendorf beginnen die Feier des 25jährigen Bestehens dieses Kohlenwerkes; zugleich feierte der Berg-Inspector Tschirner das 25jährige Jubiläum als Beamter der genannten Grube. Zur Veranstaltung der Feierlichkeit hat der Repräsentant der Grube, der Königl. Commerzienrath Hänsche, einen ansehnlichen Zuschuß gespendet.

S. Liegnitz, 13. Januar. Die Familie des Herrn Gasthofsbesitzers Stumpf in Ober-Kummerow ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Das 3jährige Söhnchen kam am Sonnabend der im Betriebe befindlichen Göpelmaschine zu nahe und geriet mit dem Arme unter die Verkoppelung der beiden Göpelstangen, wodurch unter den Augen der Eltern dem Kind das Armpchen mehrmals gebrochen und aus der Schulter herausgebrochen wurde. Der Arm wurde amputirt — eine Warnung, die Kinder sich in der Nähe der Göpelmaschine herumtreiben zu lassen.

S. Grünberg, 11. Januar. Die gestrige Stadtverordnetensitzung beschloß das Sechsklassensystem unter voller Berücksichtigung der gegenwärtig an den Bürgerschulen verfolgten Lehrziele vom 1. April 1889 ab an den sämmtlichen von vorgenanntem Zeitpunkt ab „Elementarschulen“ zu benennenden evangelischen Schulen zur Einführung gelangen zu lassen.

Breslau, 14. Januar. Der gute Eindruck, den die Landtagswahlen in allen kaiser- und reichsstreuen Kreisen Deutschlands hervorgerufen, ist durch den Ausfall der heutigen Reichstags-Ersatzwahl vollständig verwischt. Die Thatshache, daß von dem Cartell sich die sogenannten "Socialreformer" ab trennen, und einen eigenen Kandidaten aufstellen, führte eine Stimmenzersplitterung herbei, die wahrscheinlich dem Freisinn zum Siege verhelfen wird. Es erhielten der socialdemokratische Schneider Kühn-Langenbielau 7800, der freisinnige Stadtrichter Friedländer 5536, der Cartellkandidat Kaufm. Tschöde 4586, der Socialreformer Stellmacher Kühn 1483 Stimmen. — Mirin kommt es zur Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Freisinnigen; die königstreuen Wähler fallen ganz durch und sind in der Lage, keinem der beiden Kandidaten ihre Stimmen geben zu können. Vernunftgemäß Einigkeit hätte sicher dem Cartell den Sieg verschafft. Vielleicht — und das ist gar nicht so unwahrscheinlich — erlebt Breslau die Schmach, sich durch einen Sozialdemokraten im Reichstage vertreten zu wissen.

C. Brieg, 12. Januar. Das Project, unsere Stadt mit Breslau und Berlin in telephonische Verbindung zu bringen, tritt immer mehr in die Wirklichkeit. Die Kosten der Verbindung mit Breslau sind bereits garantiert; nun gilt es nur noch, auch in der Stadt eine zahlreiche Bevölkerung an dem localen Netz zu erzielen, wozu die besten Aussichten vorhanden sind; die Industriellen hiesiger Stadt haben ihre Bereitschaft zur Theilnahme an dem zeitgemäßen Unternehmen bereits angezeigt.

Z. Strehlen, 14. Januar. Der Stellenbesitzer Philipp in Baumgarten hat sich infolge Schwermuth am 11. d. in seiner Scheuer durch Erhängen selbst entlebt. An die Tennenwand hatte er mit Kreide die Worte geschrieben: "Gott sei mir armen Sünder gnädig." Der Unglückliche trug sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken.

h. Glatz, 14. Januar. Welches Gelichter sich oft auf der Landstraße herumtreibt, mag daraus zu erkennen sein, daß auf der Straße von Gabersdorf nach Egersdorf einem 15jährigen Knaben von vier Handwerksburschen resp. Strolchen die Stiefel und der Überrock ausgezogen und die Baarschaft mit 15 Pf. weggenommen wurde. Der Junge mußte eine ganze Wegstunde barfuß zurücklegen. Die Strolche werden verfolgt und werden einer exemplarischen Strafe hoffentlich nicht entgehen.

o. Neisse, 12. Januar. Eine unnatürliche Mutter wurde in der Person der Häuslerfrau Steuer vom Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt. Sie hatte ihr Kind Hungers sterben lassen. Das Gutachten der Gerichtsarzte lautete dahin, daß die von ihnen obduzierte Kindesleiche förmlich wie eine Mumie ausgesehen habe, an welcher nur die Haut und Knochen, aber keine Muskeln wahrzunehmen waren, und daß dasselbe durch die fortgesetzte Entziehung der Nahrung gestorben sei.

Bunte Tageschronik.

Die Werbung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen um die Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein kam selbst den hohen Verwandten der Braut völlig unerwartet. Wohl hatte der Prinz Gelegenheit, seine Braut bei früheren Besuchen kennen zu lernen, aber daß diese Bekanntschaft bis zur Verlobung führen würde, davon hatte Niemand eine Ahnung. Daraus kann man auf die tiefe gegenseitige Herzeneinigung des verlobten Paars schließen. Die Verlobung ging ebenso rasch von Statten, wie die der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland und die beiden Hochzeiten werden voraussichtlich der Zeit nach nicht weit auseinander liegen. — Aus Banzibar wird berichtet, daß während fast sämtliche in den letzten Monaten von der Festlandküste in's Innere abgelassenen Expeditionen zur Umkehr gezwungen oder gar vernichtet worden sind, es einem Deutschen, dem Herrn Otto E. Ehlers gelungen ist, nicht nur mit seiner Karawane den Kilimandscharo zu erreichen, sondern auch eine Besteigung dieses Berges bis über die bisher von keinem Reisenden erreichte Eisregion auszuführen. Nähere Mittheilungen über die Reise liegen nicht vor.

— Aus London wird gemeldet, daß auch das "Royal College of Surgeons" eine herbe Verurtheilung des Verhaltens Sir Morell Mackenzie's ausgesprochen hat. — In Nordamerika wütete ein Wirbelsturm, der colossale Schäden verursachte. Der Verlust, welchen die Philadelphia and Reading-Eisenbahn durch die Verstörung ihrer Werkstätte erleidet, wird auf 75 000 Doll. veranschlagt. Jeder Wagen enthielt einen Gasbehälter, welche alle explodirten. Dies verursachte ein Brand, durch welchen vier Personen umkamen. Ein Gebäude in Pittsburg, welches durch die furchtbare Gewalt des Sturmes umgeworfen wurde, hatte acht Stockwerke, eine Höhe von 80 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Die gleichfalls zerstörte Hängebrücke über den Niagarafällen war im Jahre 1870 mit einem Kostenaufwand von 400 000 Dollars gänzlich aus Eisen und Stahl gebaut, und spätere Verbesserungen kosteten weitere 200 000 Doll.

— In Californien ist eine neue Mode aufgetaucht: man läßt sich in musikalischen Särgen begraben. Ein Fabrikant in San Francisco liefert dieselben zu dem Preise von 100 bis 400 Dollars, je nach der Ausstattung und dem Repertoire. Der musikalische Sarg hat als Einsatz eine Spieluhr, welche Trauermärkte von sich giebt, wenn der unglückliche Inhaber des Sarges zu Grabe getragen wird. So erwartet man die übliche Trauermusik. Der Erfinder des musikalischen Sarges ließ zuerst einige arme Leute gratis in einem solchen Produkt seiner Phantasie beerdigen und man lachte anfangs darüber; aber der schlaue Yankee hatte schließlich doch den Erfolg für sich.

Montag, den 14. Januar, Nachmittags
5 Uhr, stach an Lungenlähmung der
Privatgelehrte. 165

Candidat der Theologie

Herr Carl Scholz.

Warmbrunn.

Begräbung: Donnerstag, den 17. Januar,
Nachmittags 3 Uhr, vom Sct. Hedwigs-
Krankenhaus aus.

168 Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird durch die Herren
Achmeister **Rüffer** und Brauereibesitzer
Heinrich hierorts eine Revision der
Bierdruckapparate stattfinden. Indem wir
dies zur öffentlichen Kenntnis bringen,
ersuchen wir die Besitzer von Bierdruck-
Apparaten unter Bezugnahme auf § 4 der
Polizei-Verordnung vom 22. Januar 1884
in ihrem eigenen Interesse den Revisoren
bereitwilligst entgegenzukommen.

Hirschberg, den 12. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vogt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Neudorf, Kreis
Hirschberg, Band I Blatt Nr. 11
auf den Namen des Mühlenwerksführers
Robert Zirkler aus Jannowitz
eingetragene, zu Neudorf belegene
Grundstück

am 1. Februar 1889,

Mittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. IV, versteigert
werden.

Das Grundstück ist mit 2,64 Thaler
Reinertrag und einer Fläche von 50 Ar
60 □-Meter zur Grundsteuer, mit
150 Mark Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-
rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blatts, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei II, während der
Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realsberechtigten werden aufgefordert,
die nicht von selbst auf den Ersthersteller über-
gehenden Ansprüche, deren Vorhandensein
oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks
nicht hervorging, insbesondere derartige
Forderungen von Kapital, Zinsen, wieder-
kehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens
im Versteigerungstermin vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, falls der betreibende Gläubiger wider-
spricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigfalls dieselben bei Feststellung des
geringsten Gebots nicht berücksichtigt wer-
den und bei Vertheilung des Kaufgeldes
gegen die berücksichtigten Ansprüche im
RANGE zurücktreten. 3188

Diejenigen, welche das Eigenthum des
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungstermins
die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen,
widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag
das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages wird

am 1. Februar 1889,

Nachmittags 12½ Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. IV, ver-
kündet werden.

Schmiedeberg, den 23. Novbr. 1888.

Königliches Amtsgericht II.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5—6 Zimmern, Parterre
oder 1 Treppe hoch gelegen, wird in der
Schildauer-Bahnhof-Inspektor-Warm-
brunner-Wilhelmsstraße und Promenade
per 1. April auf längere Zeit zu mieten
gesucht. Öfferten unter A. B. an die
Expedition dieses Blattes. 161

Ein gewandter Knabe,
der sich dem **Schreifbach** widmen will,
kann bei mir sofort eintreten. 159

Hirschberg, Januar 1889.

Wentzel, Justizrath.

Meine Wohnung befindet
sich im Hause des Herrn Kaufmann
Bettauer. 163

Anna Heinze,
Masseurin.

Frisch geschossene, junge starke
Hasen, junge feiste Puten,
hochfeine Capaunen und Poularden
(Wallnuss-Mastung). 170
empfiehlt **A. Stelzer's** Wildhandlung.

Einen kräftigen, milchernen und gut
empfohlenen

Kutschler
für Frachtfuhrwerk zu baldigem
Antritt sucht. 153
Arnsdorfer Papierfabrik.

Meteorologisches.
15. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 735 m/m (gestern 734) Temperatur
9½° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10½° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Schorers Familienblatt
(viertelj. 2 Mk.)

liest seinen Abonnenten des Jahr-
gangs 1889 das prachtvolle Werk

In Luft und Sonne
als Gratisbeilage. 142

In
Schorers Familienblatt
beginnt soeben der Roman:
Hofluft
von
Nataly von Eshstruth.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-
scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung
zum öffentlichen Aufreten.

Von Max Trausil. 136

Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und
komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.

9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager
von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur
hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke, zu billigen Preisen.

Reizende Kinderkleider in großer Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortüblicher Aus-
stattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung.
Um gütige Beachtung bittet

164
Otto Kopfbauer,
Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämtlicher
Beerdigungsartikel.

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Die besten und daher billigsten Fabrikate sind:

Kemmerich's PEPTON.
FLEISCH-EXTRACT.
Bouillon.

16 GOLDENE MEDAILLEN & EHREN-DIPLOME

Kemmerich's Produkte sind überall käuflich

2757

Heute von Nachmittags 3 Uhr an:

Preisslagschichten,

Lage 25 Pf.

169 Ernst Hemmann.

Kattner's Restaurant.

Gente Mittwoch: 166

Schweinschlachten.

Frischer Anstich von
Messersdorfer und Böhmischem Bier.

Conservativer

Bürger-Verein.

Freitag, den 18. Januar:

Versammlung

im „hohen Rad“.

Beschlußfassung über die Feier des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Der Vorstand.

Berliner Börse vom 14. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

Banknoten

20 Thres.-Stücke

16,16

Pr. Bd.-Eb. VI rüdz. 115

4½ 116,30

do. do. X. rüdz. 110

4½ 112,90

do. do. X. rüdz. 100

4 103,25

Pr. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.

4½ 138,00

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.

5 104,75

do. do. rüdz. à 110

4½ 111,75

do. do. rüdz. à 100

4 —

Breslauer Disconto-Bank

5 113,50

do. Wechsler-Bank

5½ 103,00

Niederlausitzer Bank

6½ 172,25

Norddeutsche Bank

5½ 109,75

Oberlausitzer Bank

8½ 169,00

Defferr. Credit-Actien

0 38,00

Böhmische Hypothek.-Bank

6½ 115,00

Böhmische Provinzial-Bank

5½ 122,30

Bresl. & Teut.-Bod.-Act.-Bank

5½ 143,40

Bresl. & Teut.-Bod.-Act.-Bank

5½ 113,50

Reichsbank

6½ 135,00

Öst. & West. Bank

5½ 139,25

Schlesischer Bankverein

5 125,60

Industrie-Actien.

Erzbau-Assevors. Spuarei

3½ 100,27

Breslauer Verbaehnk

5 140,00

Berliner Verbaehnk (große)

10½ 261,75

Braunschweiger Brie

6 179,90

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta

7 135,50

Schlesische Gewerbeschule

30 2100

Rabenbg. Spinn

7 148,10

Bank-Discont 4½% — Lombard-Girosg 5½%

Bribit-Discont 3%